



Seefantmaßungen.

Der besonnene, zugleich aber auch keine Gefahr schneidend Kraftanstrengung der vielen zur Eilung der in der Nacht am 13. d. M. ausgebrochenen Feuersbrunst herbeigeeilten Menschenfreunde haben wir es nächst Gott zu danken, daß dem verhebrenden Elemente, wie beklagenswerth auf die durch dasselbe Berungskräften sind, Grenzen gesetzt und größerer unberechenbarer Nachtheil von unserer Stadt abgewendet worden ist. Sündem wir uns verpflichtet halten, dies öffentlich anzuerkennen, so können wir nicht umhin, uns gleichzeitig missbilligend über die nicht unbedeutende Anzahl von mindigen Zuschauern auszusprechen, welche auf diese Feuersbrunst in aller Stille, wie ein-Schauspiel betrachtet haben.

Auch diesmal sind mehrere der zum Löschten Verpflichteten ohne Simer erschienen, und wir sehen uns daher veranlaßt, die Löschmannschaft ernstlich anzumelden, zur Vermeidung einer Strafe von 5. Thaler, bei dem Ausbruche eines Feuers sich sofort mit dem Gemeintheit zu Stärke zu geben. Münsterberg, den 18. Februar 1840. Der Magistrat.

Zur Ergänzungswahl für die in diesem Jahre verfassungsmäßig ausscheidenden Herren Stadtberordneten haben wir in nachfolgenden Versammlungsörtern

- 1) Für den Meißerbezirk bei dem Holzhändler Herrn Ulrich № 290,-
 - 2) " " Bützbezierk bei dem Schenkmirek Herrn Barthmann № 249,-
 - 3) " " Breslauerbezirk bei dem Hutmacher Herrn Reimann № 20,-
 - 4) " " Datschauerbezirk in der städtischen Brauerei,

einen Termin auf den 6 März v. S. Vormittags um 9 Uhr angesetzt; die Wahl der Vertreter des kommunießen Interesses, von deren Beschlüssen das Gebiehen des Gemeinwohles hauptsächlich abhängt, wird jeden stimmberechtigten Bürger, welcher sich seinen Pflichten bewußt ist, als ein so überaus folgereicher Act erscheinen, daß wir mit Bestimmtheit erwarten dürfen, jeder späterhin noch durch die Herren Bezirksvorsteher einzuladende stimmbare Bürger werde nur durch unabweisliche Hindernisse sich abhalten lassen, in dem Wahltermine zu erscheinen.

Zubehörkungen sind am Tage vor der Wahl dem betreffenden Hrn. Bezirksvorsteher schriftlich anzugeben.

Münsterberg, den 12. Februar 1840. Der Magistrat.

Der alte Oberrock und die alte Perücke.

(Fortsetzung.)

Es war ihm nie eingefallen, daß sein Vater sterben könnte, und wenn dessen Tod ihn bisweilen betrübte, so tröstete er sich immer mit dem Gedanken, ich habe doch etwas Rechtschaffenes gelernt, und werde dem alten Herrn gewiß noch Freude machen. Nun schwand plötzlich diese Hoffnung. Es war aus seinen ersten Kinderjahren ihm nicht entfallen, wie liebreich, als seine Mutter noch lebte, sein Vater ihn gepflegt und täglich auf seinen Knieen geschaukelt hatte. Nur in dieser Gestalt erblickte er jetzt den Verstorbenen, schwob jede Unfreundlichkeit und Strenge, die er seidem erfuhr, auf Rechnung seiner Stiefschwester, und weinte bitterlich.

In dieser Stimmung kam er nun nach langer Abwesenheit in seine Vaterstadt, betrat schluchzend das väterliche Haus, und wurde mit höflicher Kälte empfangen. Sein Stiefbruder war indessen sehr groß geworden, aber gelernt hatte er nichts, und sollte auch nichts lernen; weil er zu stark wuchs, meinte die Mutter, beides zugleich machte seinen Körper zu heftig angreifen. Wozu er eigentlich Genie habe, das hatte der mutterliche Scharffian bold entdeckt: denn mit ihren ersparten Marktpfennigen wußte sie ihm den Posten eines Zöllners zu verschaffen; und da stand er ganz an seinem Platze. Er roch die verholzten Waaren Meilen weit, und konnte, wenn er einem armen Krämer als seine Habe konfiszierte, bei dem Gewissel von acht Kindern ganz ruhig eine Priese Tabak schnupfen. Aber gegen seinen Bruder trieb er die Großmuth so weit, ihm den Koffer unerhoffter nach Hause zu verzabfolgen.

„Du siehst, lieber Bruder,” sagte er zu ihm, „welches Vertrauen ich in Dich sehe.“ Im Grunde hatte er schon längst geredet, daß in dem leichteren Koffer weder Koffee noch Zucker war.

Fritz fragte ängstlich nach den letzten Stunden seines Vaters. „Er ist sehr Christlich gestorben, hat allen Feinden und Beleidigern von Herzen vergeben.

„Feinde?“ wiederholte Fritz. „Nun, zu

seinen Feinden hat mein Vater mich doch sicher nicht gezählt, wohl aber zu seinen Beleidigern.“

„Elias zuckte die Achseln.

„Leider ja!“ seufzte Fritz. „Ich mag ihn wohl oft betrübt haben. Es thut mir herzlich Leid!“

„Zu spät!“ marmelte Elias.

„Da sei Gott für!“ rief Fritz. „Er wird diesen Seufzer dort vernehmen.“

„Ich meine nur,“ sagte Elias, „wegen des Testaments. Ich fürchte sehr —“

„Was?“

„Er war nicht in der besten Stimmung gegen Dich, als er es machte. Ich und Mama haben stehentlich gebeten, aber umsonst. Was darin steht, weiß ich freilich nicht.“ Diese Lüge rollte ganz glatt über seine Zunge, allein er wußte sehr wohl, was darin stand; und hatte selbst einen bewußtlosen Augenblick des Kranken benutzt, um ihn zum Werkzeuge des häuslichen Brodeles zu missbrauchen.

Dann als nun das Testament eröffnet und verlesen wurde, da fand es sich, daß Elias zum Universal-Erben eingesetzt, und seinen Bruder betreffend, bloß folgende Anmerkung hinzu, gesetzt worden:

(Fortsetzung folgt.)

Kirchen-Motiv.

Katholischer Religion.

Getraut: Den 18. Februar des Junggesell und Wühlenbesitzer Robert Hebich mit Jungfrau Pauline Dombisch; desgl. der Löpfer Franz Stenzel mit Louise Herrmann.

Geboren: Den 8. Februar dem Löpfermeister Florian Gründler eine Tochter Anna Pauline; den 13. des Johanna Platner ein unehel. Knabe Karl Florian; den 15. dem Kürschnermeister Ernst Reinhold eine Tochter Maria Louise.

Gestorben: Den 17. dem Schneidermeister Anton Tisch eine Tochter Anna an der Abzehrung, alt 2. Jahr 4. Monat.

Evangelischer Religion.

Gestorben: Den 11. Februar des Kaufmann und Stadtverordneten Herrn Herrmann Radesen Ehegattin Julie, geb. Brade, an Brustleiden, alt

30 Jahr 3 Mon. 22 Tage; den 12. der pension.
Rdtwgt. Stabtenant Herr Daniel Hensel an Eun-
genlähmung, alt 70 Jahr 3 Monat.

Bekanntmachungen.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft hat mit dem Schluße des Jahres 1839 das dritte Jahr ihres Bestehens zurückgelegt, und macht hinsichtlich ihrer Geschäfts-Ereig-nisse im Vergleich zu dem Jahre 1838 die anges-nehme und dankenswerte Erfahrung, daß sie nicht allein wachsend forschreitet, sondern sich ferner ansehnlich zu erweitern verspricht, je mehr ihre Vorzüge im deutschen Publikum bekannt werden. — Von der Vergangenheit auf die Zukunst zu schließen, ist nach Ablauf der von dem ersten fünfjährigen Cyclus noch übrigigen 2 Jahre mit Recht eine nicht unerhebliche Dividende für die auf Lebenszeit Versicherten zur künftigen Vergütigung zu erwarten.

Es ergab sich Ende 1838 ein schwedender Risiko von zwei Millionen und 272 100 Thalern unter 1958 Personen, und es waren 20 Personen mit 18,400 Thalern gestorben. — Im Jahre 1839 meldeten sich zur Versicherung 916 Personen mit einer Million und 51,900 Thalern, und nach Abzug von Ausgeschiedenen, abgelaufenen Policien, nicht zur Aufnahme geeignet gefundenen Personen und 32 Verstorbenen mit einem versicherten Kapital von 36,400 Thalern zeigt sich ein reiner Zuwand von 659 Personen mit 750,300 Thalern, demnach 2644 Personen mit Drei Millionen und 22,400 Thalern Ende 1839 als versichert erscheinen.

Geschäfts-Programme, Antrags-Formulare und sonstige Erläuterungen sind die Agenten der Gesellschaft, so wie der Unterzeichnete selbst, im Bureau Spandauerstraße № 29, zu erhalten stets bereit.

Berlin, den 22. Januar 1840.

Lobeg,
Generalagent der Berlinischen Lebens-Ver-
sicherungs-Gesellschaft.

Vorschende Uebersicht von der bisherigen

Wirksamkeit der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Münsterberg, den 18. Februar 1840.

F. A. N i c k e l,
Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-
Gesellschaft.

Dankesagung.

Für die freundliche Teilnahme, die sich in der zahlreichen Begleitung zum Grabe meiner ins-nigst geliebten Gattin am 14. Februar e. bekundet hat, sagt Allen den herzlichsten Dank, mit der Versicherung, daß mir diese Ehrenbezeugung im steten Andenken bleiben wird; und wünsche nur daß Gott einen Faden vor ähnlichen Trauersällen behüten möge.

H. R a d e s y.

Danke und Bitte.

Da es mir nicht möglich ist, Allen, die sich meiner in den Stunden der Gefahr, in verschiedener Weise, bis zum äußersten Punkte der Mög-lichkeit, so teilnehmend angenommen haben, per-sönlich die Gefühle meines Herzens auszusprechen; so entledige ich mich hierdurch eines geringen Teiles meiner Pflicht und sage mit gerührter Seele, meinen tiefsinnigsten Dank, für den mir und den Meinen geleisteten Liebesdienst. Gott lohne Gedem und bedüte vor ähnlichem Unglück!

Zugleich ersuche ich Diesenigen, welche von getöteten Sachen noch etwas in Bewahrung haben, mir nun dieselben gefälligst wieder zukom-men zu lassen; da ich nachrichten, was wohl der Flammme entzogen ist, vergeblich mich umsehe. Wohnung hat mir Herr Lieblich freundlich über-lassen.

Münsterberg, den 17. Februar 1840.

E. Schöffner, Kanter.

Dankesagung.

Denjenigen meiner lieben Mitbürgen, welche mir bei dem in meiner Nachbarschaft ausgebroch-ten Feuer, so heldisch beigestanden und besonders mein Haus vor der drohenden Flamme so treulich geschützt, sage ich, und namentlich unserem Schornsteinfegermeister Mr. Ettlinger, hiermit den herzlichsten Dank. Der Höchste lohne ihnen diese schöne That und behüte sie vor ähnlicher Angst und Ge-fahr; ich werde es nie vergessen und mich jeder Zeit dankbar bezeugen.

Der Tabakhändler Maupin.

Beim letzten Feuer ist mir ein Kopfkissen verloren gegangen; die Innelt war von weißer, und der Überzug von klein rothfarirter Leinwand; bezgl. 4 Kr. Geld. nehmlich: 3 ganze Taler, 1 Viertgroschen-, 3 Viergroschen-, und 2 Zweigroschen-Stücke. Der ehrliche Händler beliebe sich gegen ein gutes Doyceur zu melden.

bei Julius Bloch,
Breslauer Straße N° 194.

Bleichwaren-Besorgung.

So wie frühere Jahre übernehme ich für den Bleicher Udam in Fuchsminkel, Garn und Zwirn, auch alle Arten Hausleinwand, Lisch und Handtucherzeug. Die Garne, ersucht der Bleicher, das seine ganzstückig, das mittlere dreisträhnig, und das ganz starke halbstückig zu bestehen. Folgende Zeichen sind bei Garn, als auch bei der Leinwand und dergl nicht zulässig, als: Seidenzeug, Pergan, Tuch, Wollefaden und Baslbänder. Von jetzt ab bis Mitte März wird es zur Ersten Bleiche übernommen. Es sind auch noch einige Posten gebleichtes Garn vom vorigen Jahre bei mir, wo um baldige Empfangnahme ersucht wird.

Münsterberg, den 17. Februar 1840.

F. S. Hane.

Zur Fastnacht

auf fünfzigen Sonntag und Montag als den 23. 24. d. M., wobei gutes Getränke und gute Pfannkuchen zu haben sein werden, lade ich ergebenst ein, und sehe mit Vergnügen einem zahlreichen Besuch entgegen; bezgl. zum Baumelbier auf Freitag und Sonnabend den 28. und 29. d. M. lade ich gleichfalls freundlichst ein, und sieht einem zahlreichen Besuch entgegen.

F. Föderer,
im Ulrichischen Hof.

Getreide-Preise der Städte Münsterberg und Frankenstein.

Münsterberg, den 15. Februar 1840.

Weizen	52	—	54	—	56	Sgr.
Roggen	38	—	39	—	40	—
Gerste	31	—	33	—	34	—
Hafser	21	—	22	—	24	—

Etablissements-Anzeige.

Dass ich mich hierorts als Handschuhmacher etabliert habe, zeige ich allen Freunden und Bekannten und einem geehrten Publikum in der Stadt und auf dem Lande ergebenst an; werde jede Bestellung, was mein Fach betrifft, mit dem größten Vergnügen annehmen und mich bemühen, einen Geden nach Wunsche zu befriedigen. Meine Wohnung ist am Ringe beim Kupferschmid Herrn Pohl. Münsterberg, den 17. Februar 1840.

S. F. G. Schulze, Handschuhm.

15 Scheffel Breslauer Maß, einmal gesäten schönen Windauer Leinsaamen, verkauft der Ebscholz Berndt zu Bernsdorf.

Es ist mir vor einiger Zeit ein junger Hühnerhund (Hündin) 3/4 Jahr alt, kurzhaarig, braun von Farbe, und hört auf den Namen „Zelene,” abhanden gekommen. Wer mir denselben wieder verschaffen kann, erhält eine gute Belohnung.

Förster Herrmann
in Bärdorf.

Es ist vergangenen Sonnabend gegen Abend, auf der Puselgasse, von meiner Tochter eine Blase mit etwas Geld gefunden worden. Wer sich als Eigentümer legitimiren kann, erhält dieselbe von mir gegen Erstattung der Insertionsgebühren zurück.

Lindner, Glaser.

Beim Schankwirth Größl ist eine Stube nebst Zubehör zu vermieten, und den 1. März zu beziehen.

In dem zweiten Stock im zweiten Stocke vom Burghor, ist der Oberstock nebst Zubehör sowohl im Ganzen als auch getheilt zu vermieten, und den 1. März zu beziehen. Nähere Auskunft hierüber giebt

Schankwirth Größl.

Frankenstein, den 19. Februar 1840.

Weizen	56	—	56	—	58	Sgr.
Roggen	41	—	42	—	43	—
Gerste	34	—	35	—	36	—
Hafser	24	—	26	—	28	—

Redacteur und Verleger F. Kurts.